

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 214 (1935)

Artikel: Der Morgen
Autor: Hallauer, Berta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

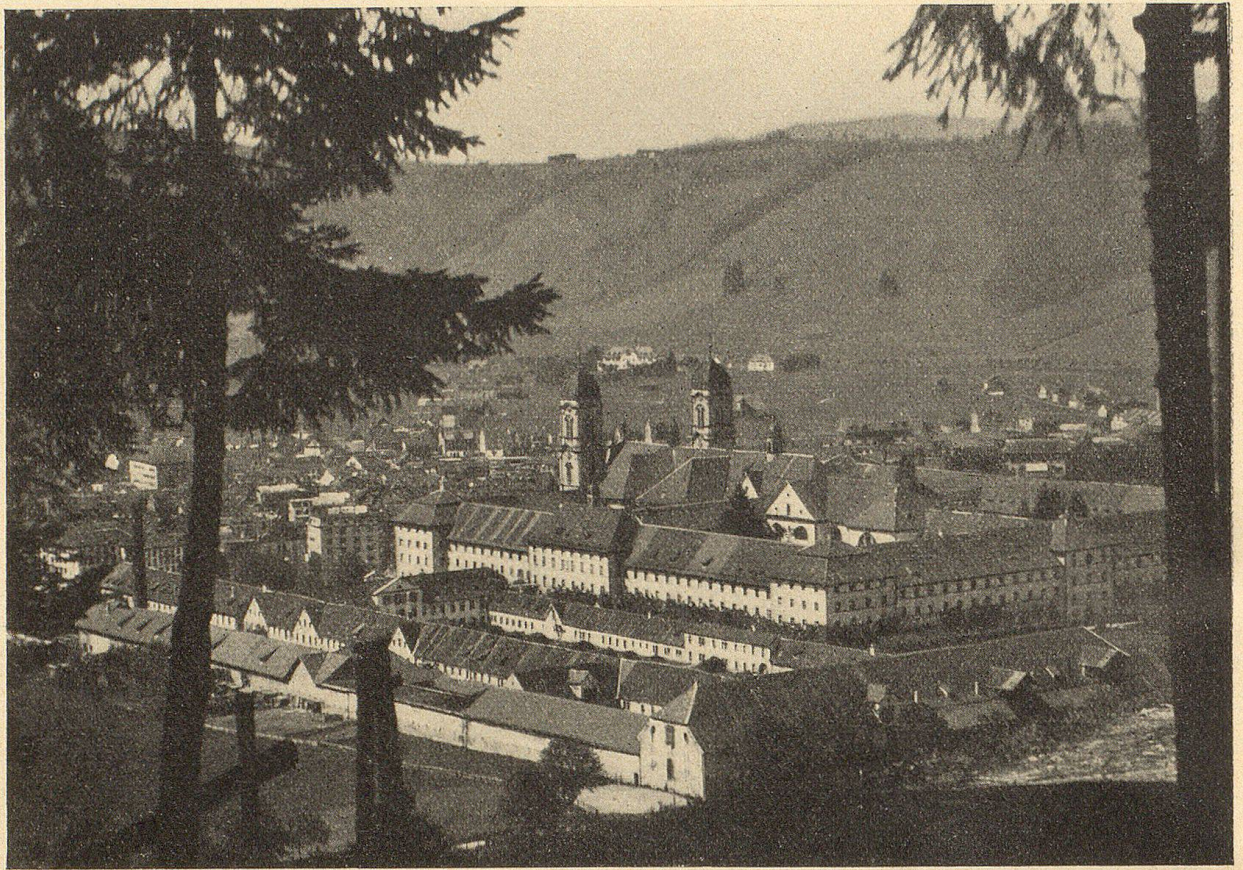
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesamtüberblick über das Kloster[Einsiedeln.

(Phot. Marthaler, Einsiedeln).

Etwas über die Beziehungen zwischen Appenzell und Einsiedeln! Der von Schwyz gesandte Anführer der Appenzeller, Lóri Loppacher, der 1404 bei Oberbüren durch einen Pfeilsschuß tödlich verwundet wurde und in Appenzell starb, wurde nach seinem letzten Wunsch in Einsiedeln beerdigt; die Appenzeller nähten seinen Leichnam in einen Ledersack und brachten ihn so zur letzten Ruhe an geweihter Stätte.

Für die Wallfahrt der Appenzeller nach Einsiedeln zeugt ein Jahrhundert früher ein Sänger aus dem Appenzellerland, der in den ersten Regierungsjahren Ludwigs von Bayern lebte; in einem noch vorhandenen Gedicht (Latzberg, Lieder-saal III, 480) wünscht er sich allerlei Un-erfüllbares, darunter auch einen besseren Weg

von Speicher nach der Einsiedler Gnadenstätte:

»Ich wöllt für harpfen und videln,
das vom spicher vntz zeinsideln
ging ain guoti slechti strass.«

Goethe hat bei seinem ersten Einsiedler Besuch (am 15. Juni 1775) die Empfindungen des Nichtkatholiken so in Worte gefaßt: „Es mußte ernste Betrachtungen erregen, daß ein einzelner Funke von Sittlichkeit und Gottesfurcht hier ein immer brennendes, leuchtendes Flämmchen angezündet, zu welchem gläubige Scharen mit großer Beschwerlichkeit heranpilgern sollten, um an dieser heiligen Flamme auch ihr Kerzlein anzuzünden.“

Diese Flamme brennt nun ins zweite Jahrtausend der Einsiedler Geschichte hinüber.

Der Morgen.

Berta Hallauer.

Ueberm Wald auf rosen Flügeln
Ist die dunkle Nacht entflohn,
Fern, an rebumkränzten Hügeln
Blüht der junge Morgen schon —
Über tausend Perlen zieren
Leuchtend rings den Wiesenplan
Und die Sonnenrosse wiehern
Vor dem goldenen Gespann.

Kreischend in der Bläue breitet
Hoch ein Weiß sein Schwingenpaar
Und wie Silberpfeile gleitet
Durch die Luft der Tauben Schar. —
Strahlend durch die offenen Pforten
Tritt der neue Tag ins Land
Und dem Licht ist aller Orten
Jedes Wesen zugewandt. —